

hat sich gezeigt, daß bei richtiger Behandlung auch Autotypien herzustellen sind. Entsprechende Väder, sachgemäße Arbeit beim Abdecken, richtiges Nachhängen und dem Stoff entsprechende Bearbeitung haben zu Masterpunkten geführt, die die bildmäßige Wiedergabe nicht beeinflussen. Wenn in der Frage der Korrekturen die Lösung gefunden ist, dann wird man auch hier Zink für andere Zwecke freimachen können. In der Übergangszeit wird vielleicht mancher Buchhersteller noch Mängel verschiedenster Art feststellen können und auch der Drucker mit technischen Schwierigkeiten rechnen müssen, aber diese wird man meistern. Jedenfalls setzen die Anstalten allen Ehrgeiz ein, um durch haarfeine Linienführung und gut ausdruckende Flächen ihre Abnehmer zu befriedigen. Bei vorsichtiger Verwendung der Waschmittel — Wasser soll nach Möglichkeit vermieden werden — ist die allgemeine Behandlung die gleiche wie bei den Zink- und Kupferklischees.

In der Frage des Füllmaterials sind ebenfalls Erfolge zu verzeichnen. Wir haben schon auf der letzten buchgewerblichen Frühjahrsmesse Stege und Negletten aus Kunstharz gesehen. Sie haben in zwischen in der Praxis die Probe glänzend bestanden. Firmen, von denen sie verwendet wurden, sprechen ihre volle Anerkennung aus. Inzwischen hat man noch weitere Versuche mit Leichtmetall angestellt. Mit diesen Vorfahrungen hängt eine vollständige Umgestaltung der Druckformen hinsichtlich ihres Gewichtes zusammen. Wenn die oben genannten leichteren Schriften, das neue Füllmaterial und auch die leichteren Druckstöcke allgemein zur Einführung gekommen sind, dann muß logischerweise auch eine geringere Belastung der Druckmaschinen eintreten. An ihrem Bau wird sich nichts ändern, denn die Leistungsfähigkeit wird dadurch nicht gestört, wie man an den Druckformen beobachten konnte, die von Holzsätzen gedruckt wurden, aber die Abnutzung wird dann keine so große mehr sein. Alle die Stellen, die infolge der großen Belastung einer dauernden Abnutzung ausgesetzt waren, werden dann bestimmt weniger in Anspruch genommen und eine größere Lebensdauer haben. Es wird also in Zukunft weniger ausgeleierte Maschinen geben und die Druckqualität gehoben werden können.

Im Zusammenhang mit diesen Betrachtungen sollen auch die Neo-Matern genannt sein, die die Vorteile der Gipsmater und der Pappmater vereinigen und ermöglichen, daß das Bildrelief des Originalklischees auch im Stereo in vollkommener Weise erhalten bleibt. Eine Bielefelder Firma hat sich gerade auf diesem Gebiete besonders bemüht. Das Verfahren wird schon seit einiger Zeit von verschiedenen größeren Firmen mit Erfolg angewendet.

Schließlich findet auch die Verwendung des Zelluloid in der Galvanoplastik immer mehr und mehr Eingang. Die »Galvatoid«-Prägung eignet sich besonders für Schrift- und Tabellenätze und für Autotypien. Bei farbigen Klischees ist ein genaues Passen dann gewährleistet, wenn alle Farben in einem Arbeitsgange geprägt werden können. Der Schwund ist nicht größer als beim Wachs, die Verwendung aber viel sauberer und weniger zeitraubend.

Wenn wir noch einen Blick auf die Öle, Fette, Schmier- und Reinigungsmittel im graphischen Gewerbe wenden, dann müssen wir feststellen, daß noch keine wesentlichen Änderungen eingetreten sind. Lediglich bei den Farben macht sich das Fehlen des amerikanischen Rufes bemerkbar.

Schmidt.

Das Vortragsprogramm eines Winters

In besonders starkem Maße haben sich die Berliner Jungbuchhändler im letzten Jahre an den Dichterabenden der Fichte-Gesellschaft beteiligt. Gerade ihnen mögen diese Abende die enge Verbundenheit zwischen Volk, Dichter und Buch zum Bewußtsein gebracht haben, denn sie haben es mehr als einmal erlebt, daß ein etwa tausend Personen fassender Vortragsaal überfüllt war. Auch in diesem Winter stehen die Dichterabende der Fichte-Gesellschaft auf dem Programm der Fachschaft der Angestellten. Drei dieser Abende wurden bis jetzt durchgeführt. So hörte man anläßlich einer Kundgebung zur Woche des Deutschen Buches Agnes Miegel aus eigenen Werken lesen. Es zeugt für die Kraft des Werkes dieser Dichterin, wenn ihre Lesung an zwei Abenden hintereinander mit Erfolg durchgeführt werden konnte. Am zweiten Abend las Heinrich Zillich; der dritte gehörte Hermann Stehr. Die Veranstaltung fand unter dem Thema »Stimme der Landschaft« statt.

Vielleicht mag der eine oder andere Jungbuchhändler und Buchhändler sagen, daß diese Abende gerade während der Hauptgeschäftszeit des Buchhandels gewesen seien. Diesen sei mitgeteilt, daß nach der Jahreswende eine Anzahl weiterer Dichterabende der Fichte-Gesellschaft zur Durchführung gelangt. So werden zunächst unter dem Thema »Abersonnte Heimatwelt« Auni Tremel-Eggert und Bruno Melissen-Haaken aus eigenen Werken lesen, unter dem Leitgedanken »Dichtung der Seele« Hans Carossa und

Hermann Stahl. Der letzte Dichterabend nennt sich »Von der Kraft der Scholle«, an diesem Abend wird Karl Heinrich Waggner Proben seiner Werke geben. Man kann mit Recht sagen, daß dieses Programm ganz im Dienst des deutschen Schrifttums und des deutschen Buches steht, zumal auch die übrigen von der Fichte-Gesellschaft während des Winters durchgeführten Abende immer eine Verbindung zum Buch haben. So wurde die Winterarbeit durch einen Lichtbildervortrag mit Colin Ross eröffnet, beschlossen wird sie im März durch einen Bericht Kurt Gielshers »Bei den Deutschen in Siebenbürgen«. Beide sind dem deutschen Buchhandel als Autoren vertraut.

Wir wissen, daß diese Winterarbeit einer literarischen Vortragsgesellschaft nicht ohne Wirkung auf das Verhältnis von Buch und Leser sein wird. Begrüßenswert ist es, daß der Berliner Jungbuchhandel Gelegenheit hat, hier deutsche Dichter selbst zu hören und sie kennenzulernen. Er sollte sich diese Gelegenheit nicht entgehen lassen.

—b.

Vertrag zwischen deutschem u. österreichischem Verein zur Verwertung von Urheberrechten

»Der deutsche Schriftsteller« gibt in seinem Dezember-Heft folgenden Vertragsabschluß zwischen dem Deutschen Verein zur Verwertung von Urheberrechten an Werken des Schrifttums, Berlin, und der Staatlich genehmigten Österreichischen Verwertungsgesellschaft (ÖVG.), Wien, bekannt: »Die unterfertigten Gesellschaften haben im Oktober 1937 eine Vereinbarung geschlossen, die ihre dauernde und freundschaftliche Zusammenarbeit in allen Punkten regelt. Der Deutsche Verein wird alle Interessen der Angehörigen der ÖVG. im Deutschen Reich wahrnehmen und ihnen tunlichst alle Vorteile zuwenden, die seine eigenen Mitglieder genießen. Dasselbe gilt von der ÖVG. für die Mitglieder des Deutschen Vereins im Gebiet des Bundesstaates Österreich.

Die vertragschließenden Teile sind entsprechend den Bestimmungen der Confédération Internationale des Sociétés d'Auteurs et Compositeurs, deren Mitglieder sie sind, übereingekommen, daß Personen, die die österreichische Staatsbürgerschaft besitzen, grundsätzlich der ÖVG., Personen, die die Staatsbürgerschaft des Deutschen Reiches besitzen, grundsätzlich dem Deutschen Verein anzugehören haben.

Die vertragschließenden Teile haben sich ferner verpflichtet, künftig Autoren und Verleger, die die Staatsbürgerschaft des anderen Landes besitzen, der zuständigen Gesellschaft zu überweisen.

»Der deutsche Schriftsteller« bemerkt dazu u. a.: »Damit ist ein neuer Schritt in dem Ausbau der Arbeiten dieser Verwertungsgesellschaften getan. Die Nutzungsberechtigten des Deutschen Vereins zur Verwertung von Urheberrechten an Werken des Schrifttums (Berlin-Charlottenburg 2, Gartenbergstraße 6) werden bei der Verwertung der übertragenen Sonderechte die durchschnittliche Erhöhung der Erlöse — bei gleichzeitiger Senkung der Abzüge — dankbar begrüßt haben. Jetzt kommt dieser erste Vertrag mit der Österreichischen Verwertungsgesellschaft Wien. Weitere Abschlüsse werden folgen. Pflicht jedes Berufskameraden ist es, durch Abschluß eines Verwertungsvertrages diese Arbeiten — und damit sich selbst — zu fördern. Nur einheitliche Vertretungen der Verknüpfungsrechte sichern die wirtschaftlichen Grundlagen des Urhebers, wie umgekehrt die Verwerter durch den Abschluß der entsprechenden Verträge die sichere Gewähr für die Verwertung des Werkes ohne langwierige und kostspielige Einzelverhandlung haben. Die deutschen Urheber und Verwerter haben hier teilweise viel nachzuholen.«

Laßt die Anwartschaft in der Angestelltenversicherung nicht verfallen!

Wer den Anspruch (die Anwartschaft) auf spätere Leistungen der Angestelltenversicherung nicht gefährden oder verlieren will, muß die Anwartschaftsbestimmungen beachten.

Die Anwartschaft ist für die Zeit vom 1. Januar 1934 an erhalten, wenn nach dem Schlusse des Kalenderjahres, in dem der erste Beitrag entrichtet worden ist, bis zum Beginn des Kalenderjahres, in dem der Versicherungsfall eintritt, jährlich mindestens sechs Beitragsmonate zurückgelegt worden sind.

Als Beitragsmonate für die Erhaltung der Anwartschaft gelten auch Monate, für die Ersatzzeiten nachgewiesen sind. Solche sind z. B. Zeiten, in denen der Versicherte zu einer Wehrmachtsübung einberufen war, oder Zeiten, für die ein arbeitsloser Versicherte seit dem 1. April 1933 versicherungsmäßige Arbeitslosenunterstützung oder Krisenunterstützung erhalten hat oder aus der öffentlichen Fürsorge oder seit dem 1. April 1936 aus der Familienunterstützung oder